



Mittwoch, 10. April 2019

Da hättest du genauso gut leuchten können

Meine Großmutter war eine ziemlich fleißige Handarbeiterin. Gestrickt hat sie ohnehin für die ganze Familie. Und wunderschöne Tischdecken bestickt. Die fertigen Sachen hat sie immer verschenkt. Meistens hat sie dazu gesagt: Das soll aber nicht in das Fach für „zu schade“ kommen.

So gut kannte sie ihre Familie! Schon aus Respekt vor der vielen Arbeit hat man sich nicht so recht getraut, die schönen Sachen so einfach im Alltag zu verwenden. Die schönen Tischdecken kamen höchstens an Feiertagen auf den Tisch. Eben weil sie „zu schade“ waren. Zu schade für den Alltag, für das normale Leben. Zu schade, um sich einfach so daran zu freuen. So haben einige Dinge, die in den Händen meiner Großmutter entstanden sind, sie um Jahrzehnte überlebt. Sie sind immer noch da, fast unbenutzt und immer noch „zu schade“.

Wenn man nicht aufpasst, kann man so sein ganzes Leben einrichten. Alles aufsparen für die besondere Gelegenheit, nichts verbrauchen, sich wenig gönnen. Das ganze Leben gewissermaßen im Schongang leben oder in der Haltung des Abwartens: Das Eigentliche kommt ja vielleicht noch. Irgendwann gönnt man sich dann mal was. Irgendwann verwirklicht man seine Pläne. Oder nie?

Der Dichter Erich Fried hat ein Bild dafür: „Auch ungelebtes Leben geht zu Ende ... wie eine Batterie in einer Taschenlampe, die keiner benutzt“. Und dann stellt man fest, so schreibt Erich Fried weiter, wenn man die Taschenlampe nach vielen Jahren anknipten will, „kommt kein Atemzug Licht mehr heraus“. Am Schluss des Gedichts schreibt er: „Da hättest du genauso gut leuchten können.“

In diesem Jahr lassen sich die Fastenzeitimpulse durch Peter Friedhofen inspirieren. Obwohl er ja nicht alt wurde und aufgrund seines Gesundheitszustands genug Grund gehabt hätte, sich zu schonen, war er mit seinem Leben freigiebig. Seine Lebensgeschichte hat keine Phasen, in denen er ruhig und im Schongang gelebt hat. Das Abwarten auf den ganz richtigen Moment und die restlos passende Gelegenheit: Das war nicht seine Sache. Er hat sein Leben nicht im Fach für „zu schade“ aufbewahrt. „Auch ungelebtes Leben geht zu Ende“. Ein gelebtes Leben hat die Chance zu leuchten. Dafür ist es da.

Dr. Peter-Felix Ruelius